

Der japanische Bambus-Bogen

Nach den Erläuterungen von Mori Sensei und der englischen Übersetzung von Prof. Dr. Manfred Speidel im Sommer 1991 und 1995 in Pajulahti/Finnland, zusammengestellt und ins Deutsche übertragen von Çağlar Engin.

Das Auf- und Abspannen des Bogens

Beim Auf- und Abspannen des Bogens ist es wichtig, einen stabilen Stand zu haben. Der Bogen wird mit der linken Hand direkt unterhalb des Griffes und mit der rechten Hand am unteren Ende gefaßt. Man setzt die obere Spitze an dem "Spannholz", an der Wand oder bei einem behilflichen Schützen an, beugt den Oberkörper mit den Armen leicht nach vorne und hebt das untere Bogenende mit der Rechten nur so weit hoch, daß die untere Sehnenschlaufe auf- bzw. abgezogen werden kann. Hierzu legt man das untere Ende des Bogens auf dem linken Oberschenkel ab. Die linke Hand ist hierbei passiv und hält nur gegen den Bogen, auf keinen Fall soll man mit der Linken drücken. Ebenso wenig soll man den Bogen beim Auf und Abspannen zu stark durchbiegen. Besonders Anfänger biegen den Bogen häufig mehr als wirklich nötig. Bei neuen Bögen und bei solchen, die ungespannt eine Stichhöhe (s. u. "Urazori") von deutlich mehr als 24 cm haben, besteht die Gefahr, daß der frisch aufgespannte Bogen umschlagen kann, das heißt die Sehne schlägt seitlich am Bogen vorbei und gerät auf die Außenseite des Bogens, dadurch wird die obere Kurve des Bogens stark verwunden und kann schlimmstenfalls brechen. Deshalb sollte man einen neuen, aber auch einen schon eingeschossenen Bogen nach dem Aufspannen eine Weile so halten, daß er nicht umschlagen kann. Man hält den Bogen quasi wie beim Aufspannen; die rechte Hand ist hierbei **oberhalb** der unteren Tô-Wicklung und die Sehne befindet sich zwischen den Armen. Der Bogen wird so gehalten, bis man sicher ist, daß er sich nicht verwindet oder die Sehne in eine Richtung ausweichen will. Es ist auch sinnvoll, sich beim Aufspannen eines Bogens mit großer Stichhöhe helfen zu lassen. Der helfende Schütze hat das obere Ende des Bogens in der rechten Hand auf der Schulter und hält den Bogen im Bereich der oberen großen Kurve mit der linken Hand fest. Damit wird verhindert, daß der Bogen aufgrund der großen Vorspannung in eine Richtung ausweichen und schon beim Aufspannen umschlagen kann.

Wenn ein Bogen trotz aller Bemühungen doch einmal umschlagen sollte, ist Vorsicht geboten. Man darf **auf gar keinen Fall** das obere oder untere Ende des Bogens in die **entgegengesetzte Richtung biegen**, um die Sehne abzunehmen. Der japanische Bambus-Bogen hat, durch die Art seiner Konstruktion, gerade in diesen Bereichen seine Schwachstellen. Das innere Bambusblatt läuft im Gegensatz zum äußeren nicht bis zu den Enden durch, sondern hört vor den Bogen-end-hölzern (SEKI-ITA und HITAI GI) auf. Dieser Bereich wird KIRITSUME genannt und ist jeweils durch die Tô-Wicklungen oben und unten verdeckt und geschützt (siehe Abb. 1, Bambusbogen im Längsschnitt).

Der Bambusbogen im Längsschnitt

SEKI ITA / Endholz

Holzstücke an den Enden des Bogens.

Oben auch HITAI GI / Stirnholz genannt.

KIRI TSUME / Die Stellen

oben und unten, an denen der

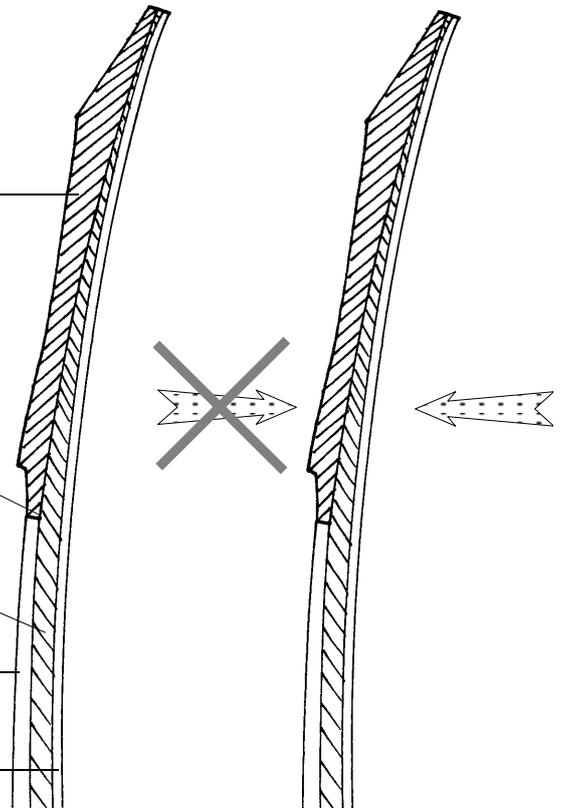
Innenbambus endet und die Endhölzer beginnen.

SOBAKI und HIGO / Innenaufbau aus Holz

und Bambus, siehe Querschnitt.

UCHIDAKE / Inneres Bambusblatt.

TODAKE / Äusseres Bambusblatt.



Der Bambusbogen im Querschnitt

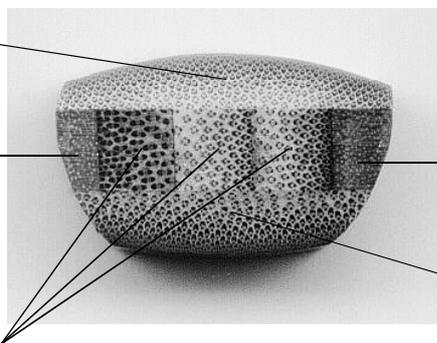
Todake / Aussenbambus

Sobaki / Seitenholz

Sobaki / Seitenholz

Uchidake / Innenbambus

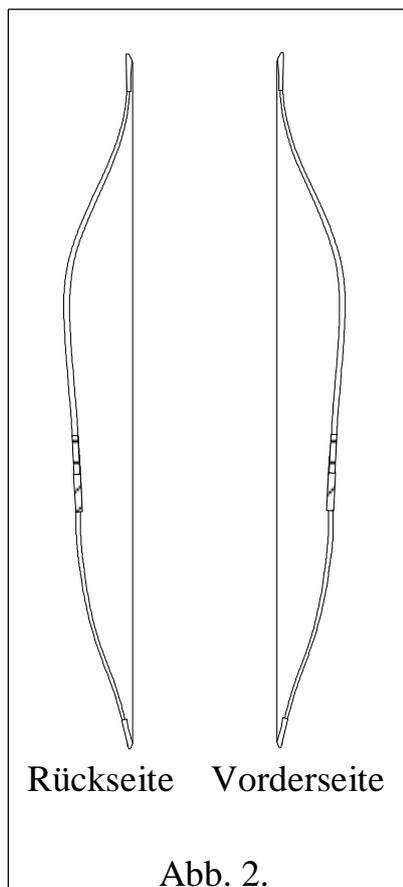
Higo / Innenaufbau aus 3-5 Bambusspleissen



Diese Bauweise macht den Bogen an diesen Stellen sehr verletzlich und er kann, wenn er dort falsch belastet wird, **brechen!** Man sollte auch beim Transport des Bogens oder wenn man ihn irgendwo hinstellt, darauf achten, daß diese Stellen vor versehentlichen Belastungen, welcher Art auch immer, sicher sind.

Um die Sehne bei einem umgeschlagenen Bogen abzunehmen, muß der Bogen ca 20-30 cm von den Enden entfernt gehalten und vorsichtig nur so weit in die entgegengesetzte Richtung gebogen werden, daß die Sehne abgezogen werden kann. Es empfiehlt sich auch hierbei, die Hilfe eines zweiten Schützen in Anspruch zu nehmen.

Einen aufgespannten Bogen sollte man grundsätzlich eine halbe Stunde stehen lassen, bevor man ihn schießt oder voll aufzieht. Der Bogen braucht diese Zeit, um sich zu akklimatisieren und geschmeidig zu werden. Gerade im Winter, wenn hohe Temperaturunterschiede zwischen drinnen und draußen herrschen, ist es wichtig, den Bogen so lange stehen zu lassen, bis er ungefähr die Raumtemperatur hat. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, den Bogen nur am Griff zu halten. Wenn man einen kalten Bogen einige Minuten z. B. auf Schulterhöhe hält also nicht am Griff, so wird er an dieser Stelle erwärmt und die Wirkung ist im Prinzip die gleiche, wie bei der Formung mit Hilfe von Hitze (s. u.). Der Bogen wird durch die partielle Erwärmung in diesem Bereich weich, der Rest des Bogens bleibt relativ dazu steif. Spannt man nun diesen Bogen, kann er sich dauerhaft deformieren oder gar brechen.



Die Form des Bogens

Prinzipiell wird nach jedem Aufspannen des Bogens die Form kontrolliert. Dies gilt vor allem und besonders für Bambusbögen, da diese ihre Form leicht ändern können (durch falsche Handhabung und Pflege oder eine schlechte Schießtechnik).

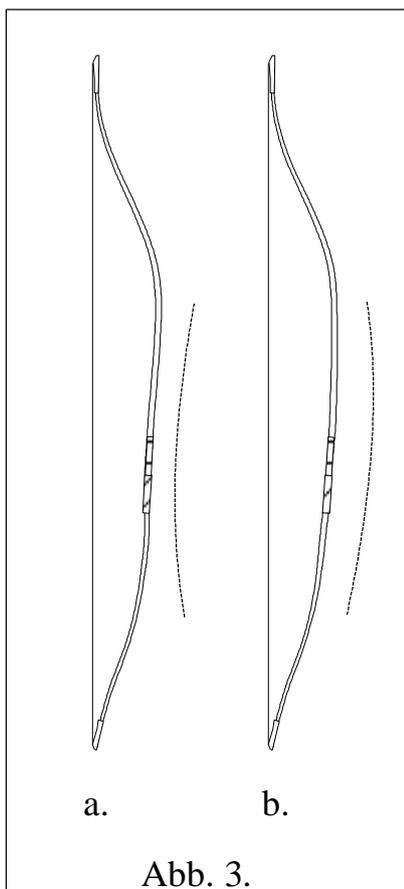
Es gibt drei Formen oder Zustände (Gesichter) nach denen der Bogen beurteilt wird.

- | | | |
|----|------------------------------|----------|
| 1. | Der aufgespannte Bogen | HARIGAO |
| 2. | Der voll aufgezoogene Bogen | HIKINARI |
| 3. | Der nicht aufgespannte Bogen | URAZORI |

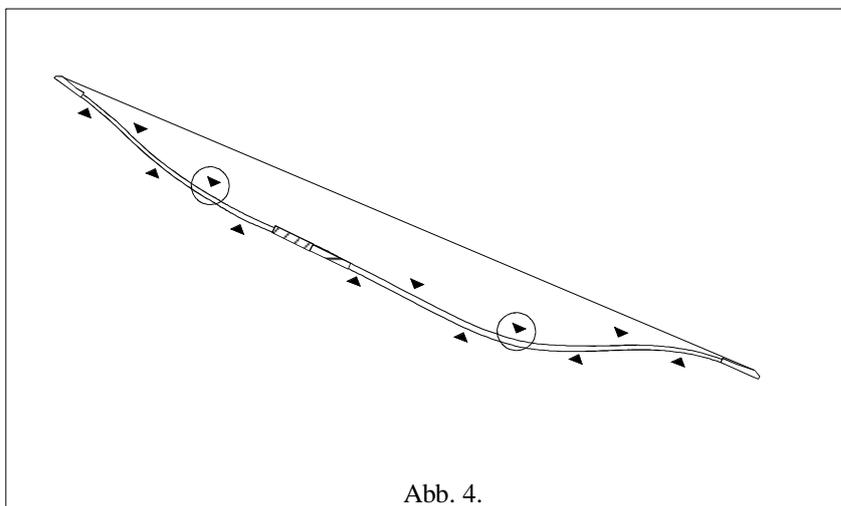
1. Der aufgespannte Bogen, HARIGAO

I. Vorder- und Rückseite

Als erstes wird der Bogen von der Vorder- und Rückseite betrachtet (s. Abb. 2). Man hält den Bogen hierfür an der unteren Spitze mit ausgestrecktem Arm vor den Körper, wobei die obere Spitze auf dem Boden ist. Der Bogen wird jeweils so gedreht, daß er waagrecht entweder nach rechts oder links zeigt. Der Bogen wird Punkt für Punkt kontrolliert; man schaut, ob er an der



jeweiligen Stelle, relativ zur Sehne, zu weit nach innen oder außen gebogen ist. Ein stark vereinfachter Anhaltspunkt ist: Betrachtet man den Bogen in der oben beschriebenen Art und Weise, erscheinen durch die optische Verkürzung die Abstände der oberen und unteren Kurven gleich. Oft erkennt man schon im groben Überblick, ob es sich um eine gute oder schlechte Form handelt. Um einen Bogen beurteilen zu können, bedarf es in erster Linie der Erfahrung. Wenn man seinen eigenen Bogen beurteilen will, ist es hilfreich, einen wirklich guten Bogen als Vergleich zu haben. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die leichte Innenkurve im Mittelteil des Bogens, die "Dô" genannt wird. (s. Abb. 3. a). Wenn diese Kurve sehr ausgeprägt ist, bedeutet das, daß der Bogen in diesem Bereich sehr stark ist. Solch ein Bogen ist im Abschluß kräftig und schnell. Ist das Dô nicht so ausgeprägt dann ist der Bogen nicht ganz so kräftig und schnell. Wenn aber diese Kurve nach außen zeigt (Abb. 3 b), sagt man in Japan: Es ist kein Leben (keine Seele) in dem Bogen oder aber das Dô hängt durch. Das heißt, er ist nicht gut und man sollte einen solchen Bogen **nicht** kaufen !



II. Bogen in Längssicht betrachtet

Als zweites wird der Bogen in Längssicht betrachtet. Man hält den Bogen wie zuvor vor dem Körper, hält ihn locker in der Hand, so daß er nach unten auspendeln kann. Man schaut über die Sehne und

kontrolliert die Form. Ideal ist es, wenn die Sehne zwischen zwei bestimmten Knoten (Innenbambus, jeweils zweiter Knoten von oben und unten) an der rechten Kante des Bogens entlang läuft - IRIKI-Form - (s. Abb. 4). Wenn man den Bogen nun in der Längsachse um 180° dreht, wird man sehen, daß er im Mittelteil nach rechts ausschwingt. Ein Deki-Bogen ist in die entgegengesetzte Richtung gebogen. Wenn man die Form des Bogens kontrolliert hat, kann man sie gegebenenfalls korrigieren.

Zur Form-Korrektur gibt es viele Möglichkeiten

I. Massieren des Bogens: Der Bogen wird manuell leicht bearbeitet. Der Bogen behält seine ursprüngliche Stärke.

II. Formen mit Hilfe von partieller Erhitzung: Der Bogen wird hierbei an den zu formenden Stellen mit Hilfe z. B. einer Gasflamme erwärmt. Die Erwärmung erleichtert die Formung wesentlich. Der Bogen behält seine ursprüngliche Stärke.

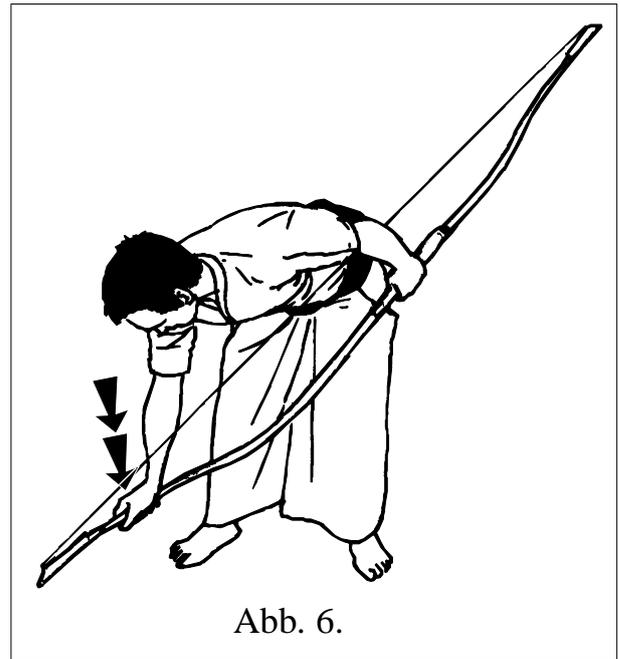
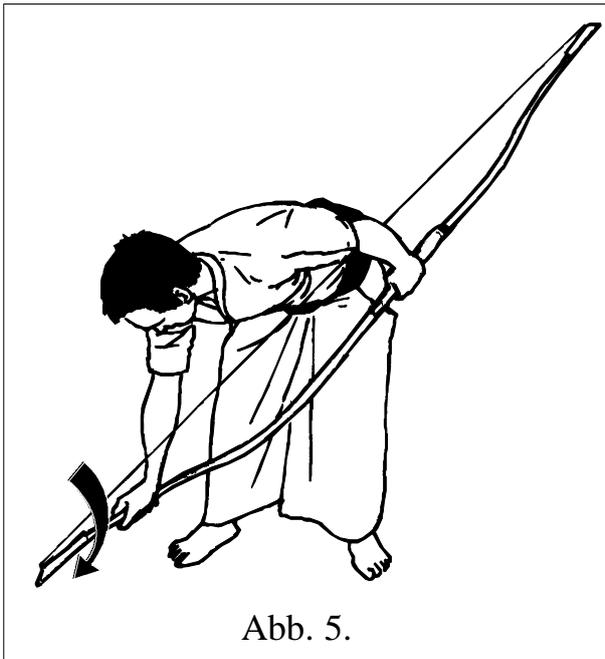
III. Formen durch Schneiden: Beim Schneiden eines Bogens wird nur an den Seiten mit Hilfe einer speziellen Ziehklinge (Kisoge) etwas Material entfernt und der Bogen so in den bearbeiteten Bereichen geschwächt. Der Bogen wird durch das Schneiden schwächer.

Man braucht vor allem für die letzten beiden Methoden sehr viel Erfahrung, Wissen und nicht zuletzt handwerkliches Geschick. Man sollte deshalb mit einem Bambusbogen vorsichtig umgehen und im Zweifelsfall einen Erfahrenen fragen, bevor man unter Umständen einen Bogen ruiniert.

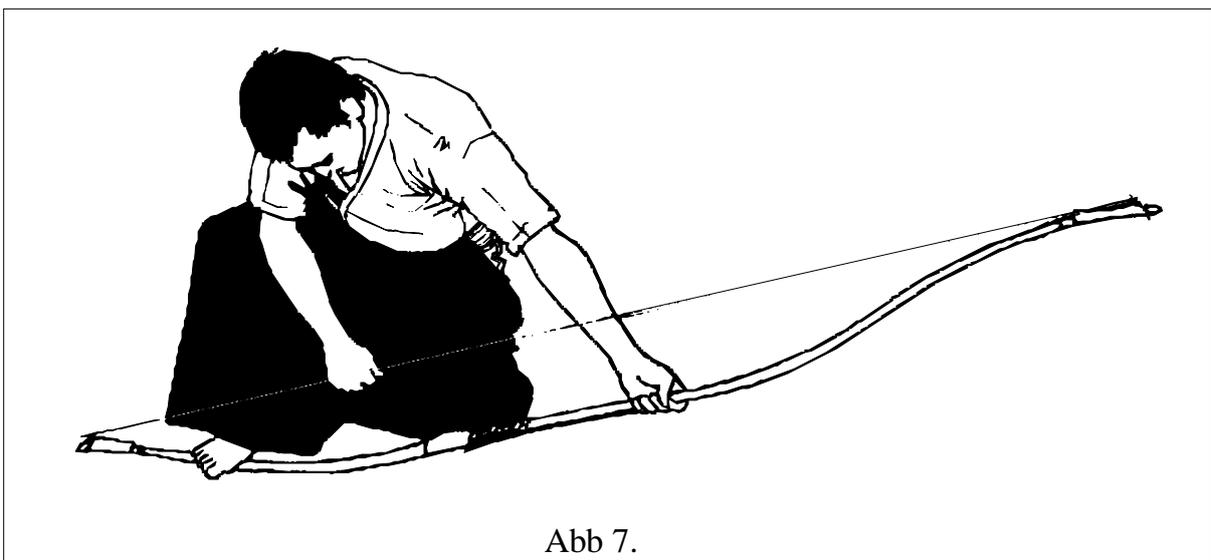
Beispiele zur Formkorrektur

Die Ausprägung des Iriki oder auch Deki kann man am besten schon während des Aufspannen des Bogens beeinflussen. Wenn das Iriki insgesamt zu stark ist, drückt man, während man das untere Bogenende anhebt, mit der linken Hand den Bogen nach rechts. Für diese Art des Aufspannens braucht man einen festen Anlege-Punkt für das obere Bogenende. Bei einem Deki Bogen oder bei sehr schwachem Iriki drückt man mit der linken Hand nach links. Die jeweilige Stärke des Drucks (nach links oder rechts) ist von Bogen zu Bogen verschieden, hier hilft nur vorsichtiges ausprobieren. Wichtig ist es, beim Aufspannen zu beobachten, wie der Bogen reagiert, um ihn nicht versehentlich zu überbeanspruchen. Wenn das Iriki nur im oberen Bereich zu schwach ist, das heißt, die Sehne läuft zu weit in der Mitte und nicht an der rechten Kante entlang, kann man den Bogen in den meisten Fällen wieder in Form bringen (s. Abb. 5). Man hält den Bogen mit der rechten Hand im Bereich der großen oberen Kurve, mit der linken oberhalb der Griff-Tô-Wicklung (YAZURI TÔ). Man beugt sich nach vorne, setzt den Bogen mit der oberen Spitze sicher auf und dreht mit der rechten Hand den Bogen in diesem Bereich in Richtung des Daumens, und zwar mit einer kräftigen, durchgehenden Drehung, nicht mehrmals kurz hintereinander. Der untere Wurfarm wird auf die gleiche Weise behandelt, nur spiegelbildlich: Linke Hand an der unteren Kurve, rechte Hand oberhalb Griff-TÔ-Wicklung, untere Bogenspitze auf den Boden und mit der linken Hand den Bogen in Richtung Daumen drehen. **Wichtig** ist in beiden Fällen, daß die Sehne sich **zwischen den Armen befindet**; dadurch wird verhindert, daß die Sehne weggleiten und um den Bogen schlagen kann.

Wenn der Bogen an einer Stelle zu stark ist (das heißt, der Bogen ist an dieser Stelle weniger stark gebogen und die Kurve flacher), kann man ihn in vielen Fällen korrigieren. Bei solchen Mängeln im oberen Bereich wird der Bogen wie bei der Iriki-Korrektur gehalten, die rechte Hand drückt den Bogen in dem zu ändernden Bereich, in mehreren Schüben nach unten (s. Abb. 6).



Wenn die untere Kurve zu flach ist, wird der Bogen auf den Fußboden gelegt, die Sehne zeigt nach oben. Man kniet vor dem Bogen, den rechten Fuß auf dem zu korrigierenden Bereich, die rechte Hand hält **unbedingt** die Sehne und die linke Hand hält den Bogen oberhalb des Griff-Tôs. In dieser Form wird nun der Bogen mit der linken Hand in mehreren Zügen leicht nach oben gezogen, während der rechte Fuß dagegen drückt (s. Abb. 7).



Nach jeder Korrektur muß man den Bogen wieder begutachten und gegebenenfalls die Behandlung wiederholen. In jedem Fall sollte man aber mit dem Bogen sorgsam umgehen und ihn nicht überbeanspruchen.

2. Der voll aufgezugene Bogen, HIKINARI

Der Bogen wird im voll aufgezogenen Zustand betrachtet. Die rechte Hand greift die Sehne unterhalb des Nockpunktes an der Stelle, an der die Handschuhgrube beim Torikake sitzt, und der Bogen wird auf Auszugslänge gespannt,

Im vollen Auszug sollten die Kurven des Bogens gleichmäßig sein, so daß ein homogenes Bild entsteht. Wenn eine Stelle unverhältnismäßig stärker gebogen ist, besteht die Gefahr, daß das äußere Bambusdeckblatt an dieser Stelle reißt. Es gibt auch häufig Bögen, bei denen die Form im nicht ausgezogenen Zustand gut ist, die aber im vollen Auszug in der oberen Kurve zu stark durchgebogen sind. Solche Bögen sind nicht gut. Wenn man einen solchen Bogen korrigiert (z. B. mit einer Ziehklinge schneidet) und die Form im vollen Auszug perfekt macht, ist aber die Form im nicht ausgezogenen Zustand nicht mehr gut. Welche Art der Formung (Massieren, Formung mit Hilfe von Erhitzung oder Schneiden mit der Ziehklinge) letztendlich gewählt wird, hängt vom jeweiligen Einzelfall ab und bedarf großer Erfahrung und Schulung. Wenn alle drei "Gesichter" des Bogens in Ordnung sind, ist es ein guter Bogen.

3. Der nicht aufgespannte Bogen, URAZORI umgekehrte Krümmung

Im Idealfall sollte die Stichhöhe, wenn man den Bogen auf den Boden hält, ca. 24 cm betragen (s. Abb. 8). Wenn diese Höhe größer ist, besteht die Gefahr, daß die Sehne um den Bogen schlägt. Um das zu vermeiden, muß der Bogen entsprechend "behandelt" werden. Hierzu bindet man die Sehne, vor dem Aufspannen des Bogens, mittig unterhalb des oberen Endholzes (SEKI ITA) mit einer Schnur oder einer alten Sehne fest und spannt dann den Bogen auf, wobei man wiederum darauf achtet, daß die Sehne nicht um den Bogen schlagen kann. Zwischen Sehne und Bogen sollte man ein kleines Hölzchen (Tsurumakura = Sehnenkissen) legen um den Abstand der Sehne zum Endholz nicht zu verändern. Eventuell korrigiert man noch die Form und läßt den Bogen ca. 1. Stunde so stehen. Danach hält man die Sehne unterhalb der Wicklung mit der Hand fest und löst dann die Fixierung. Nach dem Lösen den Bogen wieder so halten, daß die Sehne nicht umschlagen kann. Nun kontrolliert man den Bogen, ob evtl. die Sehne in eine Richtung ausweichen will oder nicht und wiederholt bei Bedarf die Behandlung. Bei einem neuen Bambus-Bogen mit einer sehr hohen Stichhöhe verfährt man wie oben beschrieben und läßt ihn so mindestens 24 Stunden stehen und wiederholt die Prozedur, bis ein unkritisches Maß (< 27 cm) erreicht ist.

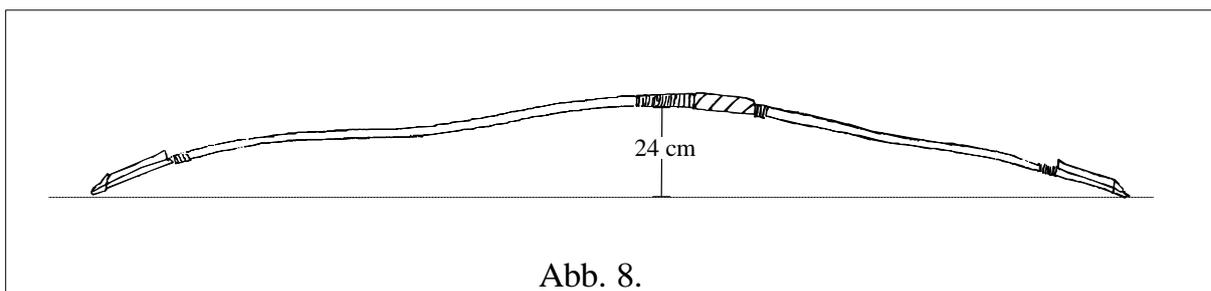


Abb. 8.

Die Auszugslänge des Bambusbogens

Nach den Erläuterungen von Sato Sensei und der englischen Übersetzung von Prof. Dr. Manfred Speidel im Sommer 1995 in Pajulahti/Finnland, zusammengestellt und ins Deutsche übertragen von Çağlar Engin.

Der Bambusbogen ist gegenüber falscher Handhabung jeder Art weitaus weniger tolerant als die Glasfaser- oder Carbon-Bögen. Deswegen ist bei Bambusbögen darauf zu achten, daß sie auf keinen Fall überzogen werden. Ein Bambus-Bogen, der permanent überzogen wird, wird zwar nicht gleich kaputt gehen, aber nach einem Jahr bestimmt. Die in Europa gebräuchlichsten Bogenlängen sind: Nami, Ni Sun Nobi (Nobi) und Yon Sun Nobi.

Bogenlänge	Auszugslänge
7 Shaku 3 Sun (Nami) ca. 221 cm	2 Shaku 7Sun 5 Bu ca. 83,3 cm
2 Sun nobi (Nobi) ca. 227 cm	3 Shaku ca. 91 cm
4 Sun nobi (Yon Sun Nobi) ca. 233 cm	3 Shaku 2 Sun 5 Bu ca. 98 cm

Diese Werte gelten für reine Bambusbögen. Bei Glasfaser- oder Carbon-Bögen kann man 5 cm zur Auszugslänge dazurechnen, da diese Bögen eine höhere Toleranzrate haben.

Die Schnelligkeit eines Bogens ist im wesentlichen von zwei Faktoren abhängig:

1. Der Länge der Wurfarme
2. Der Stärke des Bogens

Beide zusammen bestimmen die sogenannte Winkelgeschwindigkeit der Wurfarme des Bogens.

Wenn ein Bogen zu lang ist, ist der Schuß nicht scharf. Wenn der Bogen länger wird, wird auch der Weg länger, den seine Wurfarme zurücklegen müssen, d. h. die Winkelgeschwindigkeit der Wurfarme wird geringer.

Zwei Beispiele:

1. Bei zwei gleich starken Bögen von unterschiedlicher Länge ist der längere langsamer.
2. Bei zwei gleich langen Bögen von unterschiedlicher Stärke hat der stärkere eine höhere Winkelgeschwindigkeit.

Aus o.g. Gründen ist es wichtig, daß das Verhältnis zwischen Auszugslänge und Bogengröße stimmt. Es macht keinen Sinn, wenn jemand mit einem Ni Sun Nobi-

Bogen schießt, obwohl er von seiner Auszugslänge her einen Nami-Bogen haben müsste.

